

A DANGEROUS METHOD

GEFÄHRLICHE
LEIDENSCHAFTEN –
SPIELREIN, JUNG
UND FREUD NACH
CRONENBERG.



lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch

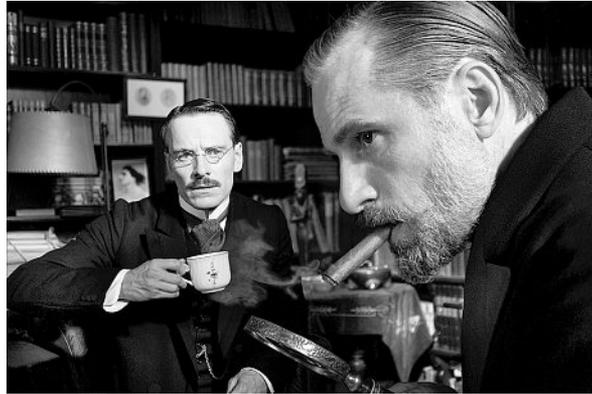


Zürcher
Kantonalbank

TagesAnzeiger

A DANGEROUS METHOD

Vor acht Jahren kam «Ich hiess Sabina Spielrein» ins Kino: ein kleinfeiner Dokumentarfilm über die erste, aber während Jahrzehnten vergessene Psychoanalytikerin der Welt. Nun hat sich David Cronenberg der Frau angenommen, die erst C.G. Jungs Patientin, dann seine Geliebte war und später Sigmund Freuds Schülerin und Muse wurde. Im Zentrum seines Films A DANGEROUS METHOD steht die von Keira Knightley sensationell interpretierte Sabina Spielrein: eine so schöne wie kluge Kaufmanns-Tochter aus Rostow. 18-jährig als Hysterikerin diagnostiziert zieht Spielrein nach Zürich, wo sie sich in der Klinik Burghölzli unter Jung einer von Freuds Psychoanalyse beeinflusster Behandlung unterzieht. Bald schon entdeckt Jung in Spielreins dysfunktionalem Verhalten eine verstörende sexuelle Komponente. Dies führt zu einem regen Briefwechsel mit Freud,



aus dem heraus zwischen den beiden eine intensive Freundschaft wächst. Aber auch seiner Patientin kommt Jung näher. A DANGEROUS METHOD handelt von der Entwicklung der Psychoanalyse, dem Reiz von Perversionen, von Liebe, Leidenschaft, Versuchung, Verführung und Verrat. In den Rollen von Jung und Freud stehen Knightley mit Michael Fassbender und Viggo Mortensen zwei grandiose Schauspieler zur Seite, die Kamera führte Peter Suschitzky, für die hoch emotionale Musik verantwortlich zeichnet Howard Shore. A DANGEROUS METHOD, in Wien und Zürich spielend, ist ein gesellschaftshistorisch grosser und wichtiger Film, den man – nicht nur als Zürcher – gesehen haben muss!

Regie: David Cronenberg.
Mit: Keira Knightley, Viggo Mortensen, Michael Fassbender.
Verleih: Universal Switzerland.

MELANCHOLIA

MELANCHOLIA heisst der neue Film von Lars von Trier und somit gleich wie der Planet, der darin direkt auf die Erde zufliegt. Vorerst allerdings ist dieser bloss ein ferner Stern am Firmament und das Leben auf Erden geht wie gewohnt seinen Lauf. Dementsprechend heiter beginnt MELANCHOLIA mit einem Fest: Justine und Michael heiraten. Prätig ist der Landsitz der Familie, auf dem man feiert, die Gästeschar illustert, und den leisen Unmut über die steckenbleibende Luxus-Limousine lacht Justine (sensationell: Kirsten Dunst) mit charmanter Fröhlichkeit weg. Doch im Laufe des Abends verliert die Braut mehr und mehr die Kontrolle über ihre Gefühle und stösst mit ihrer Launenhaftigkeit Gäste und Familie vor den Kopf. Bloss ihre Schwester Claire (Charlotte Gainsbourg) scheint Justine zu verstehen und kümmert sich auch



am Tage danach liebevoll um sie... Was tun die Menschen in ihren letzten Tagen auf Erden hat sich Lars von Trier gefragt. Die Antworten, die der sonst gern provokative Däne («Antichrist») auf diese apokalyptische Frage bereithält, sind höchst aussergewöhnlich und für ihn ungewohnt sanftmütig. MELANCHOLIA, fantastisch schön fotografiert

und nicht nur von der in Cannes ausgezeichneten Kirsten Dunst phänomenal gut gespielt, ist das schönste Weltuntergangs-Movie der bisherigen Filmgeschichte und der seit Jahren zärtlichste Lars von Trier-Film.

Regie: Lars von Trier.
Mit: Kirsten Dunst, Charlotte Gainsbourg, John Hurt.
Verleih: Frenetic Films.

LES NEIGES DU KILIMANDJARO

Es gibt in Marseille ein ganz besonders pittoresk zwischen Meer und Hügeln liegendes Quartier: L'Estaque. Früher ein Fischerdorf besitzt dieses noch heute einen eigenen Hafen: Phantastisch sieht es aus, wenn sich die Meeresschiffe hinter die Fischerhäuschen schieben. Grosse Künstler wie Paul Cézanne und Auguste Renoir liessen sich von der Idylle von L'Estaque inspirieren. Die schönsten, auch humansten L'Estaque-Geschichten aber serviert seit Jahren Robert Guédiguian. «Marius et Jeanette», «La ville est tranquille», «Marie-Jo et ses deux amours» heissen seine Filme, die mit viel Herz gedreht sind und unmittelbar aus dem Leben gegriffen vom Glück, manchmal auch Unglück rechtschaffener kleiner Leute erzählen. So auch LES NEIGES DU KILIMANDJARO, Guédiguians neuester Film, inspiriert von Victor Hugos Gedicht «Les pauvres



gens». Im Zentrum stehen der 60-jährige Michel und seine Frau Marie-Claire, gespielt von Ariane Ascaride und Jean-Pierre Darroussin. Die beiden sind nicht reich, nicht arm, aber auch nach dreissig Jahren zusammen noch glücklich; dies auch dann, als Michel seine Stelle verliert und man den Gürtel enger schnallen muss. Eines Tages dann aber werden sie überfallen und sind umso schockierter, als sich herausstellt, dass die Räuber ehemalige Arbeitskollegen von Michel sind... Doch LES NEIGES DU KILIMANDJARO wäre kein echter Guédiguian-Film, wenn das nicht der Anfang für ein aufregendes nächstes Kapitel in Michels und Marie-Claires Leben wäre. Wer «Le Havre» mochte, wird diesen Film lieben.

Regie: Robert Guédiguian.
Mit: Ariane Ascaride, Jean-Pierre Darroussin.
Verleih: Agora Film.

MEIN BESTER FEIND

«Der Knochenmann», «Silentium», «Komm, süsser Tod»: Bekannt ist Wolfgang Murnberger für seine lakonischen Verfilmungen der Krimis von Wolfgang Haas. Nun aber versucht sich der umtriebige Österreicher für einmal in einem anderen Genre: MEIN BESTER FEIND ist eine zünftige Nazi-Satire in der Nachfolge grosser Filme wie Charlie Chaplins «The Great Dictator» und Ernst Lubitschs «To Be or Not to Be». Erzählt wird in MEIN BESTER FEIND die Geschichte einer von den Stürmen der Zeit und menschlicher Schwäche zerzausten Freundschaft: Die zwischen dem Wiener Kunsthändler Victor Kaufmann und seinem Ziehbruder Rudi Smekal. Ein Jude der erste, ein politischer Wendehals, der 1938 freiwillig der SS beitrifft, der zweite, trennen sich der beiden Wege mit der Okkupation Österreichs. Womit MEIN BESTER FEIND erst anfängt. Denn



zwischen den beiden Männern steht die Arierin Lena, vor dem Krieg Victors Geliebte, während dem Krieg Rudis Verlobte. Und dann gibt es da noch eine Zeichnung von Michelangelo, dank der Victor unverhofft aus dem KZ freikommt und Rudi plötzlich als Jude dasteht. MEIN BESTER FEIND handelt von vertauschten Rollen, verratenen Beziehungen und vom Krieg, der aus Freunden Feinde macht. Er erzählt aber auch von der Liebe, die sich nicht täuschen lässt, und vom Juden, der schliesslich als letzter lacht. Ein grausam böser, irgendwie aber auch zärtlicher Film ist MEIN BESTER FEIND und er ist mit Moritz Bleibtreu, Georg Friedrich und Ursula Strauss sensationell besetzt.

Regie: Wolfgang Murnberger.
Mit: Moritz Bleibtreu, Georg Friedrich, Marthe Keller.
Verleih: Cineworx.

HAPPY, HAPPY – SYKT LYKKELIG

Kaja ist eine Frohnatur. Lehrerin von Beruf, lebt sie mit ihrem Gatten Eirik und Söhnchen Theodor idyllisch in einem Häuschen irgendwo in Südnorwegen. Dass sich Kaja sehnlich ein Töchterchen wünscht, steht hier nicht zur Debatte. Denn schliesslich bekommt sie zum Anfang von HAPPY, HAPPY neue Nachbarn; schick und kultiviert sehen sie aus: der liebenswerte Sigve, seine studierte Gattin Elisabeth und ihr äthiopisches Adoptivsohnchen Noa! Schon am ersten Abend lädt Kaja die Neuzuzüger zum Essen ein. Man trinkt, spielt, auch die Buben scheinen sich zu verstehen. Alles bestens also. Doch der Schein trügt. Denn dass Kaja kein weiteres Kind kriegt, liegt daran, dass Eirik lieber auf Elchjagd geht als mit ihr ins Bett. Und Sigve und Elisabeth sind nicht umgezogen, um das Landleben zu geniessen, sondern um ihre Ehe zu retten. Bald also zieren zarte Risse die glän-



zende Fassade dieser herzhaft-bodenständigen Komödie von Anne Sewitsky. Und wie es tief verschneit gegen Weihnachten geht, werden in HAPPY, HAPPY die Karten neu gemischt. Ein köstliches Kleinod ist dieser beschwingte Erstling der Norwegerin Anne Sewitsky. Er begeistert mit leisem Humor, wurde von Anna Myking auch stimmungsvoll fotografiert und überrascht mit einem mitreissenden A-capella- und Chor-Soundtrack. Zudem hat Sewitsky mit Agnes Kittelsen, Henrik Rafaelsen, Maibritt Saerens und Joachim Rafaelsen ein Quartett zum Spiel geladen, das dem Unbill des Seins mit herzlicher Munterkeit zu trotzen vermag. Ein wahrhaft köstlicher Film, oder, wie «Variety» schrieb, «A winning comedy»!

Regie: Anne Sewitsky.
Mit: Agnes Kittelsen, Henrik Rafaelsen, Joachim Rafaelsen.
Verleih: Look Now!

THE FUTURE

Während andere Mittdreissiger ans Kinderkriegen denken, wollen Sophie und Jason nach vier gemeinsamen Jahren bloss ein Kätzchen adoptieren. Beim Gang ins Tierheim erfahren die Protagonisten von THE FUTURE allerdings, dass das verletzte Tierchen noch dreissig Tage in medizinischer Obhut bleiben muss. So kehren sie denn leise enttäuscht nach Hause zurück, wo ihnen widerfährt, was werdenden Eltern oft widerfährt: Sie beginnen sich ihr zukünftiges Leben vorzustellen und geraten in Panik. Um der Situation Herr zu werden, beschliessen sie dreissig Tage lange das zu tun, was sie schon immer tun wollten und künftig nicht mehr können. Sie kündigen ihre Jobs, fassen gute Vorsätze – und dann hebt der nach «Me and You and Everyone We Know» zweite Spielfilm der Künstlerin, Schriftstellerin und Filmregisseurin Miranda July



so richtig ab. Denn wie sich Jason nun als Öko-Aktivist versucht und Sophie – Miranda July selber – sich endlich daran macht, ihre eigenen Tanz-Videos zu realisieren, schlägt THE FUTURE ein paar unerwartete Kapriolen: Während Sophie im Schnellgang eine Vorschau aufs biedere Vorstadt-Leben erhält, stoppt Jason die Zeit, um die schlimmste Katastrophe abzuwenden. Komisch, witzig, frech ist THE FUTURE und überrascht mit einer Katze als originellster Ich-Erzählerin seit langem. THE FUTURE ist ein «furchtloser» Frauenfilm, der einfühlsam die Befindlichkeit einer zwischen virtueller Welt und Wirklichkeit verlorenen Generation spiegelt.

Regie: Miranda July.
Mit: Miranda July, Hamish Linklater, David Warshofsky.
Verleih: Columbus Film.

THE IDES OF MARCH

George Clooney for President: Ganz abwegig ist dieses Szenario nicht, man denke bloss an andere Politkarriere machende amerikanische Schauspieler. Zumindest auf der Leinwand wird, was in Wirklichkeit noch pure Spintisiererei ist, nun schon mal durchexerziert. THE IDES OF MARCH heisst der Film, in dem solches geschieht. Diesem zu Grunde liegt das erfolgreiche Theaterstück «Farragut North» von Beau Willimon, inszeniert hat Clooney persönlich. Der hat sich in der Vergangenheit vom Regiestuhl aus – «Good Night, and Good Luck», «Confessions of a Dangerous Mind» – schon verschiedentlich gesellschaftskritisch geäussert und tut es auch diesmal: THE IDES OF MARCH ist eine saftige Politsatire. In deren Zentrum steht weniger der von Clooney gespielte demokratische Präsidentschaftskandidat Mike Morris, als



dessen strebsamer Pressesprecher Stephen Myers, exzellent gespielt von Ryan Gossling. Dieser gedenkt die Wahlkampagne als Sprungbrett für die eigene Karriere zu nutzen, wird aber bald schon das Opfer fieser Tricks und gerissener Intrigen der Rivalen. Und als ob damit nicht genug wäre, entdeckt der idealistische Neuling alsbald auch noch Leichen im Keller des eigenen Lagers. THE IDES OF MARCH, mit Paul Giamatti, Philip Seymour Hoffman, Marisa Tomei und Even Rachel Wood in weiteren Rollen hochkarätig besetzt, ist ein packender Thriller, der so dialogstark wie humorvoll-sarkastisch mit dem politischen Establishment der USA abrechnet.

Regie: George Clooney.
Mit: Ryan Gossling, George Clooney, Paul Giamatti.
Verleih: Ascot Elite.

DAY IS DONE

«Well Done», «Restlessness», «Ghetto»: Immer wieder beschäftigt sich Thomas Imbach mit der Schweiz, deren Gesellschaft und Lebensräumen. Nahtlos in diese Themenkreise fügt sich sein neuer Film ein: die «fiktive Autobiographie» DAY IS DONE, ein brillanter, humorvoller, vor allem fantastisch schön fotografiertes Film. Entstanden ist DAY IS DONE im Laufe von 15 Jahren, in denen Imbach immer wieder die Aussicht aus seinem an Zürichs Güterbahnhof gelegenen Atelier filmte. Anfänglich faszinierte ihn vor allem das grosse Tableau: das Treiben der Wolken am Himmel, das spektakuläre Licht- und Schattenspiel auf den Gleisen. Später fesselten ihn eher die Geschichten unter seinem Fenster. Die Frau, die ihre Post holt. Ein schmusendes Paar. Das Geschehen in der Alteisenhandlung gegenüber. Einmal geschieht ein Unfall, ein anderes Mal brennt ein Auto. Eine

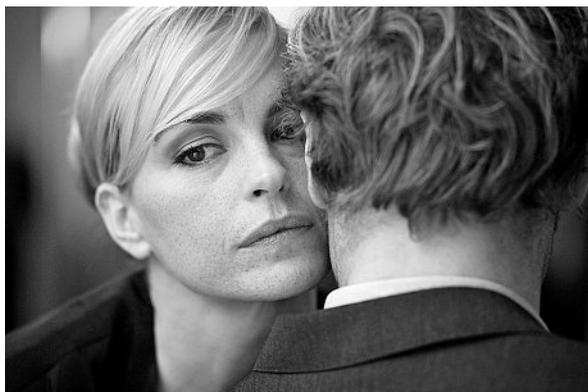


Musikgruppe übt fürs Sechseläuten. Irgendwann schraubt sich neben dem Kamin der Kehrichtverbrennung der Prime Tower in die Höhe. Es ist ein hübsch komprimiertes Stück Zürcher Stadtgeschichte, welches DAY IS DONE vorführt. Parallel dazu erzählt der Film anhand alter Anrufbeantworter-Nachrichten aus des Filmemachers Leben. Von Urlaubsreisen, einem Tod, der Geburt eines Sohnes, dem Wachsen und Zerbröckeln einer Beziehung. Ergänzt mit einem Soundtrack, dessen Songs die Befindlichkeit des selber nie zu Wort kommenden Filmers spiegeln, ist DAY IS DONE ein kleiner, grosser, genialer Film: Ein Stück festgehaltene Zeitgeschichte, das packende Kaleidoskop eines Lebens, zweifelsohne Imbachs bisheriges Magnum Opus.

Regie: Thomas Imbach.
Dokumentarfilm.
Verleih: Pathé Films.

FENSTER ZUM SOMMER

FENSTER ZUM SOMMER beginnt mit den magischen Bildern einer Reise durch den finnischen Sommer: Sonnenuntergänge an Fjorden, endlose Wälder und Strassen, ein Liebespaar. Juliane und August, sie blond, er braun, sie im lichten Sommerkleid, er zwischendurch fröhlich ins Wasser hechtend. Darüber sehnsüchtig die Melodie eines finnischen Wiegenliedes. Doch die Bilder des Glücks sind flüchtig: Eben an der Schulter ihres Geliebten eingedöst, erwacht Juliane im nächsten Augenblick sechs Monate früher an der Seite ihres ehemaligen Lebenspartners Philipp in Berlin. Was ist Traum? Was Wirklichkeit? Oder ist alles bloss ein Déjà-vu, eine Irritation der Wahrnehmung, wie sie Liebenden öfters widerfährt? Der Film von Hendrik Handloegten lässt diese Fragen offen. Stattdessen folgt er Nina Hoss, der vielleicht grössten deutschen



Schauspielerin ihrer Generation, die in FENSTER ZUM SOMMER eine ihrer stärksten Performances abliefert. Verwirrt, zerbrechlich, hoch sensibel durchlebt Juliane die sechs Monate, die sie von ihrem Sommerglück trennen, zum zweiten Mal. Versucht, um August wieder zu treffen, alles genau gleich zu machen wie beim ersten Mal, gleichzeitig aber einen tragischen Unfall zu verhindern... Elegant und schnörkellos erzählt FENSTER ZUM SOMMER von einer Reise in die Vergangenheit, die eine eigentliche Reise ins Innere seiner Protagonistin ist. FENSTER ZUM SOMMER, von Peter Przybylski betörend schön fotografiert, ist eine faszinierend zwischen den Zeiten schwebende Liebesgeschichte.

Regie: Hendrik Handloegten.
Mit: Nina Hoss, Mark Waschke, Lars Eidinger.
Verleih: Filmcoopi.

POULET AUX PRUNES

Marjane Satrapi hat mit der Verfilmung ihres Comics «Persepolis» vor drei Jahren weltweit Erfolge gefeiert. Quasi über Nacht hat die in Paris wohnhafte Iranerin zusammen mit Vincent Paronnaud nun eines ihrer weiteren Bücher adaptiert: **POULET AUX PRUNES**, die wundersame Geschichte des famosen Violinisten Nasser Ali Khan (Mathieu Amalric). Als begnadeter Musiker zieht Nasser jahrelang um die Welt und beglückt die Menschen mit seiner Musik. Bloss seine Frau Faranguisse wartet vergeblich auf ihr Glück und eines Tages zerschlägt sie im Streit Nassers Instrument. Obwohl Nasser alles ihm Mögliche unternimmt, die Geige zu ersetzen, findet er kein ebenbürtiges Instrument und beschliesst zu sterben. Jede Nahrung, gar sein Lieblingsgericht Hähnchen mit Pflaumen verschmähend, liegt er im Bett und sieht vor dem inneren Auge



sein Leben passieren: Seine Kinder- und Studentenjahre, das kurze Glück mit der von ihm über alles geliebten Irâne (Golshifteh Farahani), seine Ehe mit der klugen, aber herrischen Faranguisse (Maria de Medeiros). **POULET AUX PRUNES** ist anders als «Persepolis» kein Trick-, sondern ein Realspielfilm. Er wurzelt wie alle Werke von Satrapi in der Geschichte ihrer Familie und schöpft aus der reichen Fülle der Kultur Persiens. **POULET AUX PRUNES**, bis ins winzigste Detail liebevoll inszeniert, von Christophe Baucarne bildschön fotografiert und von Olivier Bernet mit einem ohrwurmigen Musikscore versehen, ist ein zauberhaftes Märchen für Erwachsene.

Regie: Marjane Satrapi, Vincent Paronnaud.
Mit: Mathieu Amalric, Golshifteh Farahani, Maria de Medeiros.
Verleih: Filmcoopi.

CHARLOTTE RAMPLING – THE LOOK

CHARLOTTE RAMPLING – THE LOOK hat Angelina Maccarone ihren Dokumentarfilm über Charlotte Rampling überschrieben. Treffender hätte sie diesen nicht nennen können: Es ist tatsächlich Ramplings «Look», ihr Aussehen, ihr Blick, die alles andere als klassische, aber intensive Schönheit dieser grossartigen Schauspielerin, die in Bann zieht. Reihenweise sind Fotografen, Filmemacher, Theaterregisseure ihr erlegen. Und auch wenn lange nicht alle die 1946 Geborene derart direkt wie Woody Allen in «Stardust Memories» daraufhin ansprachen, so ist dieser «Look» doch ihr Markenzeichen. Die Auseinandersetzung damit steht im Zentrum dieses packenden Filmes von Angelina Maccarone. Als «Selbstporträt durch andere» definiert dieser sich selber. Tatsächlich ist **CHARLOTTE RAMPLING – THE LOOK** ein in Kapitel und Begegnungen mit Künstlern wie u.a. dem

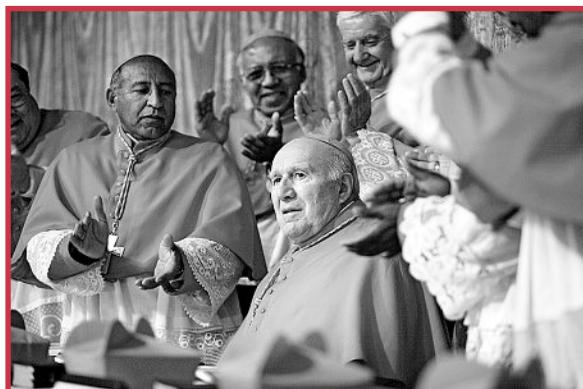


Schriftsteller Paul Auster, den Fotografen Peter Lindbergh und Juergen Teller, der Set-Designerin Frankie Diago aufgeteiltes Biopic. Wobei diese Bezeichnung zu kurz greift. Denn auch wenn Maccarones Film Ramplings Karriere beleuchtet, vom Skandal erzählt, den «Il portiere di notte» auslöste, und von ihrer Vorliebe für «Max, mon amour» berichtet, ist anderes wichtiger: Die Reflexion der Künstlerin über das Leben und ihren Beruf. **CHARLOTTE RAMPLING – THE LOOK** ist intensiv, packend, intim. Ein wunderbar eigenwilliger Film, der unerschrocken Themen wie Alter, Begehren, Tod, Leidenschaft und Liebe auslotet und uns eine noch immer ausnehmend schöne, charismatische und kluge Frau namens Charlotte Rampling entdecken lässt.

Regie: Angelina Maccarone.
Dokumentarfilm.
Verleih: Xenix Film.

HABEMUS PAPAM

Darf der Papst an einer Psychose leiden? Im Prinzip nein, unter der Regie von Nanni Moretti jedoch schon. **HABEMUS PAPAM** titelt der Film, in dem solches geschieht; er hat in Italien und Frankreich sensationelle Erfolge gefeiert. Was nicht erstaunt, schliesslich wird der von Panikattacken geplagte Pontifex von Michel Piccoli gespielt, der diesem selbst in dunkelster Stunde grosse Würde verleiht. Tatsächlich ist absolut nachvollziehbar, was dem Protagonisten von **HABEMUS PAPAM** widerfährt. Da wird man in zähem Ringen zum Papst gewählt, soll nach wenigen Minuten vor abertausend Gläubige treten und fortan die Geschicke der ganzen katholischen Kirche lenken: Ein Schreckensschrei entwindet sich Kardinal Melvilles Kehle, als ihm dies kurz vor dem ersten grossen Auftritt bewusst wird. Derweil sich in der Folge die ganze Welt um sein



Wohlergehen sorgt und der Vatikan der Hilfe eines Psychoanalytikers vertraut, taucht Melville unter. Nanni Moretti zeigt in **HABEMUS PAPAM** das Oberhaupt der katholischen Kirche von ziemlich ungewohnter, nämlich menschlicher Seite. Sein Papst, der keiner sein will, lässt die Welt einen Moment innehalten und demonstriert nicht ohne Ironie, wie viel Kraft und Mut es kostet, einer solch riesigen Aufgabe mit Demut statt mit Machtgelüsten und Pragmatismus zu begegnen. **HABEMUS PAPAM** ist ein schöner, nachdenklich stimmender, auch lustiger Film über menschliche Unzulänglichkeiten und den Aberwitz der Vorstellung, dass ein Einzelner Gottes Vertreter auf Erde sein soll.

Regie: Nanni Moretti.
Mit: Michel Piccoli, Nanni Moretti, Margherita Buy.
Verleih: Frenetic Films.

MEDIANERAS

Internet, Facebook, Twitter & Co: Mit MEDIANERAS kommt ein jugendlich frischer Film aus Buenos Aires, in dem die digitalen Kommunikationsmittel eine wichtige Rolle spielen. Finden wir einander noch ohne sie? Und wie sieht es draussen aus, hinter den «Medianeras» – so werden im Spanischen die Mauern genannt, welche die Wohnhäuser in einer Stadt voneinander trennen. Mariana und Martín sind die Hauptfiguren in Gustavo Taretto vergnüglichen Stadt- und Liebesfilm. Sie leben an derselben Strasse. Er ist ein Computerfreak und muss wieder lernen mit dem Tageslicht umzugehen nachdem er die letzten Jahre vor dem Bildschirm sass und Computer-Games entwarf. Sie setzt zuhause eine Schaufensterpuppe zusammen, um wenigstens so mal eine schöne Manns-Figur zu haben. Zudem ist Mariana ein Fan des Bildersuchrätsels «Wo ist Walter?», in



dem es darum geht, aus dem Wirrwarr einer Szenerie die eine Figur herauszufinden. Die Frage, die sich in MEDIANERAS stellt, lautet: Wird Mariana ihren Walter finden? Ist es möglicherweise sogar Martín? Die Stadt bringt die beiden zusammen, hält sie zugleich voneinander fern. «True love will find you in the end», singt Daniel Johnston im traumhaft schönen Liebeslied des Films. Wir lauschen, schauen zu, entdecken dabei auch Buenos Aires, dessen architektonisch reizvolle Komposition Taretto mit visuellem Spürsinn abtastet. MEDIANERAS ist nicht nur eine sanfte Annäherung ans Verliebtsein, das ist auch ein stimmiges Sinnieren zum urbanen Sein und der Architektur, die unseren Lebensraum prägt.

Regie: Gustavo Taretto.

Mit: Pilar López de Ayala, Javier Drolas, Inés Efron.

Verleih: Trigon-Film.

THE SUBSTANCE – ALBERT HOFMANN'S LSD

1943 stösst der Schweizer Chemiker Albert Hofmann auf die bisher unbekannte Substanz Lysergsäurediethylamid, kurz: LSD. Bereits nach ersten Tests ist ihm klar, dass er ein ungemein potentes Mittel gefunden hat – das nie den Weg auf die Strasse hätte finden sollen. Das Schicksal aber will es anders: Die psychedelische Droge trifft voll den Friede und Freiheit suchenden Geist der Hippie-Bewegung und sorgt, bevor sie Mitte 60er, Anfang 70er Jahre verboten wird, für fröhliche Urstände. Es ist eine spannende Geschichte, die Martin Witz («Dutti der Riese») in THE SUBSTANCE nachzeichnet. Der Zürcher hat lang an seinem Film gearbeitet und das macht sich bezahlt: Es finden sich in THE SUBSTANCE nicht nur das letzte Interview mit dem 2008 verstorbenen Hofmann, sondern auch Gespräche mit namhaften Zeitzeugen wie Stanislav Grof,



der LSD als einer der ersten in der Psychiatrie testete, dem Alchimisten Nick Sand, der massenweise illegale Trips der Marke «Orange Sunshine» herstellte, und Oberst S. Ketchum, unter dem die USA LSD an Soldaten testete. Wirklich einmalig aber machen THE SUBSTANCE die eingeflochtenen Archiv- und Foundfootage-Materialien: Nebst Ausschnitten aus Homemovies, Medizin-, Konzert- und Dokfilmen immer wieder Passagen, die den beglückenden LSD-Trip visuell nachvollziehen. THE SUBSTANCE ist eine packende Zeitreise, nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft. Denn irgendwann wird LSD, wie Hofmann bis zuletzt überzeugt war, die Welt vielleicht tatsächlich verändern.

Regie: Martin Witz.

Dokumentarfilm.

Verleih: Frenetic Films.

GERHARD RICHTER PAINTING

Gerhard Richter, einer der international bedeutendsten Künstler der Gegenwart, öffnete der Regisseurin Corinna Belz 2009 sein Atelier. In hoch konzentrierten Einstellungen lässt uns GERHARD RICHTER PAINTING am spannungsgeladenen Schaffensprozess einer Serie grosser abstrakter Bilder teilhaben. Überragend gefilmt und geschnitten nimmt der Film die Prämisse des medienscheuen Richters – «Malen ist eine andere Form des Denkens» – ernst, und wirkt in seiner Zurückhaltung äusserst aufregend. Wir sehen nicht bloss, wie Richter malt, wie er seine Bilder betrachtet und beurteilt, wie er überlegt, abwartet, verwirft, überarbeitet, manchmal auch zerstört und neu beginnt, sondern erleben ebenso seinen lakonischen Humor, seine tiefe Menschlichkeit und seine Fähigkeit, sich selbst in Frage zu stellen.



Regie: Corinna Belz. Dokumentarfilm.

Verleih: Look Now!

Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlievers:
Zürcher Kantonalbank | ZÜRICH | Erhältlich über www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse.

DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (20) SCHREIBT ÜBER MEDIANERAS AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS